

Nicole Bonholt



ANNABEL WOLKENBRAUS

UND DIE VERSCHENKTEN TIERE

# Annabel Wolkenbraus und die verschenkten Tiere

von Nicole Bonholt

Copyright © 2015 revvet.de  
Covergestaltung: revvet.de  
Lektorat/Korrektorat: Juliane Berger / sprachstrategen.de

Alle Rechte, einschließlich das des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form sind vorbehalten. Dies gilt ebenso für das Recht der mechanischen, elektronischen und fotografischen Vervielfältigung und der Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

[redaktion@revvet.de](mailto:redaktion@revvet.de)

## 1

Leise summend steht Annabel Wolkenbraus am Herd und rührt in einem großen Suppentopf. Ihre schwarzen Locken wippen im Takt der Melodie. Draußen fallen dicke Schneeflocken und hüllen den Wald in einen glitzernden weißen Mantel. Angezogen vom Geruch der Kräutersuppe, hat sich der Kater Merlino auf leisen Pfoten in die Küche geschlichen. Er reibt sein Köpfchen an Annabels Bein und beginnt zu maunzen: „Hmmm, das riecht köstlich!“

Annabel lächelt und streicht dem Kater über den Kopf. Mit ihrer linken Hand macht sie zwei kreisende Bewegungen, sodass eine kleine bunte Wolke vor dem Kater erscheint. „Komm, Katerchen, leg dich auf die Wolke und mach es dir gemütlich. Die Suppe ist noch nicht fertig. Ich gehe in der Zwischenzeit hinaus und sammle ein paar Kräuter, bevor der Schnee alles bedeckt hat.“ Merlino tut wie ihm geheißen. Er liebt die Zauberwolken seiner kleinen Hexe, denn nirgendwo sonst liegt es sich so bequem. Schläft man auf ihnen ein, hat man die schönsten Träume.

Annabel Wolkenbraus ist eine Hexe – aber nicht so eine wie man sie aus dem Märchenbuch kennt! Sie hat keinen Buckel und auch keine Warze auf der Nase. Sie sieht aus wie ein ganz normales Mädchen, dabei ist sie schon 317 Jahre alt! Ihre Augen sind leuchtend grün, die schwarzen Haare fallen ihr in dicken Locken über die Schultern. Und ihre Wangen sind auffallend rosa gefärbt. Nichts an ihrem Äußeren lässt erahnen, dass sie besondere Fähigkeiten hat: Sie kann nicht nur zaubern, sie kann auch mit Tieren sprechen. Und sie kennt sich hervorragend mit Kräutern aus, aus denen sie heilende Tinkturen und Salben macht.

Annabel und ihr Kater Merlino leben in einem kleinen Häuschen mitten im Wald, das in allen Regenbogenfarben leuchtet. In der verschneiten Winternacht sieht es aus, als hätte es jemand mit Puderzucker bestäubt. Annabel verlässt das Haus und lauscht ihren knirschenden Schritten im Schnee. Sie muss sich beeilen, wenn sie noch Kräuter finden will.

## 2

Nicht weit vom Wald, in dem Annabel mit ihrem Kater wohnt, befindet sich ein Autobahnrastplatz. Die Nacht ist bereits hereingebrochen, da nähert sich ein Auto. Ein Mann steigt aus, pfeift nach seinem Hund auf der Rückbank. Der Hund springt aus dem Auto und in dem Moment, in dem seine rechte Hinterpfote den Boden berührt, jault er kurz auf. Dann humpelt er wedelnd zu seinem Herrchen, der bereits neben einem Baum auf ihn wartet.

Der Mann befestigt eine Leine am Halsband des Hundes und bindet ihn an dem Baum fest. Dann dreht er sich um und geht zu seinem Auto zurück. Ohne sich noch einmal umzuschauen, steigt er ein und fährt mit quietschenden Reifen davon. Der Hund bleibt zurück und schaut den Rücklichtern des Autos hinterher: sollte sein Herrchen ihn etwa vergessen haben? Er beginnt zu bellen in der Hoffnung, dass das Auto umkehrt. Doch es kehrt nicht um.

Stunde um Stunde vergeht. Der Hund ist durstig und sein Magen knurrt vor Hunger. Es hat angefangen zu schneien und es ist kalt, sodass der kleine Hund beginnt, am ganzen Körper zu zittern. Traurig jault er auf und beginnt dann, auf der Leine herumzubeißen. Seine Pfote schmerzt ihn sehr, aber nach einiger Zeit hat er es geschafft, sie durchzubeißen, und humpelt in Richtung des nahegelegenen Waldes. Vielleicht findet er dort einen Bach, um seinen Durst zu stillen?

Plötzlich vernimmt der Hund ein Summen. Das Summen klingt gut gelaunt und beruhigt das erschöpfte Tier. Er will schnell in die Richtung laufen, aus der das Geräusch kommt, da spürt er wieder den brennenden Schmerz in seiner Pfote und er jault vor Schmerz auf.

### 3

Nur ein paar Meter entfernt von ihm sammelt Annabel fröhlich summend Kräuter. Auch sie hält plötzlich inne – da war doch ein Geräusch? Es klang wie ein Jaulen. Schnell nimmt sie ihren Korb und geht in die Richtung, aus der es kam. Es dauert nicht lange und sie findet den erschöpften Hund. „Hallo kleiner Freund! Wer bist denn du? Und was machst du um diese Uhrzeit alleine im Wald?“, spricht sie ihn an. Der Hund jault kurz auf und sagt dann leise: „Ich bin Jack. An einem Tag, an dem die Menschen sich viele Geschenke überreichen, fand ich meine neue Familie. Doch vorhin hat mich mein Herrchen hier alleine zurückgelassen. Wenn ich nur wüsste, was ich falsch gemacht habe! Außerdem schmerzt meine rechte Hinterpfote, ich kann kaum auftreten.“

Annabel überlegt nicht lange und sagt: „Komm mit zu mir! Dort bekommst du etwas zu fressen und zu trinken. Danach schauen wir uns deine Pfote an und du kannst dich ausschlafen und zu Kräften kommen.“ Jack bringt trotz seiner Erschöpfung ein kleines Wedeln zustande und nickt dankbar. Annabel macht eine Handbewegung und eine kleine bunte Wolke schwebt heran. Sie nimmt den Hund vorsichtig hoch und setzt ihn behutsam auf das weiche Wolkenkissen. Dann schnipst sie mit den Fingern und eine kuschelige Decke erscheint wie von Geisterhand. Annabel deckt den Hund damit zu und macht sich auf den Weg zum Hexenhäuschen. Die Wolke mit dem Hund fliegt neben ihr her.

In ihrem Haus angekommen, kommt Merlino ihr entgegen und schaut erstaunt, als er die Wolke sieht. Jack ist tief und fest eingeschlafen. „Wer ist denn das?“, fragt der Kater. Annabel sagt: „Das ist Jack. Ich habe ihn im Wald gefunden. Es geht ihm nicht gut. Jetzt schauen wir uns seine Pfote an und dann werfen wir einen Blick in die Vergangenheit, um herauszufinden, was passiert ist.“ Vorsichtig nimmt sie den schlafenden Hund von der Wolke und legt ihn auf ein richtiges Kissen. Dann überlegt sie kurz, macht eine kreisende Handbewegung über dem Tier und murmelt dabei einen Zauberspruch. Über dem Hund erscheinen dreizehn rote Wölkchen, die im Kreis herumwirbeln. Sie kreisen und kreisen und saugen schwarzen Staub aus der Pfote. Kurze Zeit später verblassen die Wölkchen, um dann ganz zu verschwinden. Merlino schnurrt beruhigend. Jack, der von all dem nichts mitbekommen hat, wird sich am nächsten Tag wundern, dass seine Pfote geheilt ist.

## 4

Annabel und Merlino gehen in die Küche. Die kleine Hexe beginnt, in der Suppe zu rühren, während der Kater auf ihrer Schulter sitzt. Langsam werden Bilder in der Flüssigkeit sichtbar: Ein kleiner Junge unterm Weihnachtsbaum. Um ihn herum tollt ein Hund, der eine rote Schleife um den Hals trägt. Der Hund ist Jack. Der Junge scheint glücklich, er strahlt über das ganze Gesicht. Dann wechselt das Bild: Einige Zeit ist vergangen. Die Familie ist genervt. Der Hund kostet mehr Geld als gedacht und er macht jede Menge Arbeit. Zu allem Überfluss humpelt er auch noch. Sie streiten über Tierarztkosten, die sie sich nicht leisten können. Nach einem kurzen Flimmern wechselt das Bild erneut: Der zurückgelassene Jack auf dem Rastplatz erscheint.

Annabel und Merlino sehen sich traurig an. Jack war jetzt in Sicherheit. Aber wer kann sagen, wie viele Tiere ein ähnliches Schicksal teilen? Merlino springt von Annabels Schulter, stellt den Schwanz auf und knurrt unzufrieden, bevor er ausruft: „Annabel, wir müssen etwas unternehmen!“

## 5

An einem anderen Ort sitzt ein kleiner Junge an seinem Schreibtisch und schreibt seinen Wunschzettel für den Weihnachtsmann: „Lieber Weihnachtsmann, ich wünsche mir so sehr einen Hund zu Weihnachten! Wenn du einen triffst, bring ihn doch Weihnachten bitte zu mir. Ich werde mich auch gut um ihn kümmern. Ehrlich! Dafür brauchst du mir auch kein neues Spielzeug schenken. Dein Tom“. Tom packt seinen Wunschzettel in einen Umschlag, schreibt „An den Weihnachtsmann“ darauf und geht zu seinem Vater. Der hat ihm versprochen, dass er den Wunschzettel weiterleiten würde. Und so hüpfert er jetzt aufgeregt vor seinem Vater herum: „Papa, Papa! Ich wünsch mir einen Hund vom Weihnachtsmann!“ Der Vater sieht ihn nachdenklich an und sagt: „Aber Tom, so ein Hund macht jede Menge Arbeit und braucht Zeit.“ Überzeugt sagt Tom daraufhin: „Aber Papa, ich will mich ja um ihn kümmern, ich stehe jeden Tag früh auf und gehe vor der Schule mit ihm Gassi! Ehrlich Papa, ich verspreche es. Bitte, ich wünsch mir so sehr einen Hund!“ Um seine Worte zu bekräftigen, nickt er mit dem Kopf.

Am Abend beratschlagen Toms Eltern über den Wunschzettel ihres Sohnes. Nur ein Wunsch steht darauf: ein Hund. Seit über einem Jahr liegt der Junge seinen Eltern damit schon in den Ohren. Der Vater sieht seine Frau fragend an: „Was meinst du, Schatz?“ Nachdenklich antwortet sie: „Du weißt, dass die Verantwortung für das Tier bei uns liegt? Wenn Tom doch keine Lust mehr hat, sich darum zu kümmern, bleibt alles an uns hängen. Und die Kosten sind nicht zu unterschätzen: Futter, Zubehör, Tierarztrechnungen ...“ Toms Vater nickt zustimmend: „Ja, da hast du Recht. Aber ich finde, wir sollten ihm den Wunsch erfüllen. Ich habe nichts gegen einen Hund einzuwenden. Und du wolltest doch selbst immer einen haben.“ Seine Frau nickt lächelnd: „Das stimmt! Also gut. Wir holen uns einen Hund – einen Familienhund. Aber er wird kein Weihnachtsgeschenk. Lass uns lieber nach Weihnachten mit Tom ins Tierheim fahren und gemeinsam einen aussuchen. Nach den Feiertagen werden dort so viele Tiere abgegeben, die unbedacht verschenkt wurden. Geben wir einem von ihnen ein Zuhause. Was meinst du?“ Der Vater will gerade zur Antwort ansetzen, da kommt sein Sohn im Schlafanzug jubelnd in das Wohnzimmer gestürmt: „Wir kriegen

einen Hund! Wir kriegen einen Hund!“ Lachend nimmt seine Mutter ihn in den Arm: „Tom, du sollst doch schlafen!“

## 6

Der Kater Merlino findet in dieser Nacht keinen Schlaf. Die Geschichte von Jack lässt ihm keine Ruhe. Am nächsten Morgen steht er auf und weckt Annabel schnurrend: „Wir brauchen eine Versammlung! Ich rufe die Tiere des Waldes und der Umgebung zusammen. Vielleicht fällt uns gemeinsam etwas ein, wie wir die Menschen aufrütteln können.“ Annabel nickt zustimmend: „Das ist eine gute Idee, Merlino. Lauf schnell los!“

Kurze Zeit später ist Merlino wieder da und mit ihm etwa ein Dutzend Tiere. Annabel hat in der Zwischenzeit Kräutertee gekocht, den sie an die Besucher verteilt. Auch Jack ist mittlerweile aufgewacht und fühlt sich so gut wie noch nie zuvor in seinem Leben. Immer mehr Tiere strömen in das Haus: Katzen, Hunde, Mäuse, Kaninchen – sogar eine Schildkröte ist dabei!

Mit einem Löffel klopft Annabel auf den Rand ihrer Teetasse und bittet um Ruhe. Dann stellt sie Jack vor und erzählt seine Geschichte. „Gibt es Tiere unter euch, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben?“, fragt sie in die Runde. Einige Pfoten erheben sich und ihre traurigen Geschichten erfüllen den Raum. Merlino springt auf Annabels Schulter und ruft aus: „In wenigen Tagen ist Weihnachten. Und man kann annehmen, dass wieder einige Tiere verschenkt werden. Lasst uns verhindern, dass sie ein ähnliches Schicksal erwartet!“ Die Tiere klatschen begeistert. Dann schmieden sie alle zusammen einen Plan.

## 7

Am Weihnachtsabend packt der kleine Tom seine Geschenke aus. Es ist kein Hund dabei, dafür aber ein Buch, in dem alles steht, was kleine Hundehalter wissen müssen. Vor Freude leuchten seine Augen. Seine Eltern haben ihm versprochen, dass sie im neuen Jahr zusammen ins Tierheim fahren und gemeinsam einen aussuchen würden. Er kann es kaum erwarten und sagt zu seinen Eltern: „Mama, Papa! Ich bin so aufgeregt! So aufgeregt war ich noch nie!“ Seine Mutter antwortet lachend: „Tom, ein bisschen musst du dich noch gedulden. Bis dahin kannst du das Buch lesen. Dann bist du gut vorbereitet, wenn unser neuer Mitbewohner einzieht.“ „Das werde ich tun!“, nickt Tom zustimmend.

## 8

Das Weihnachtsfest ist vorbei und Silvester naht. Die Nacht des Jahreswechsels ist magisch! In dieser Nacht ist alles möglich – das wissen auch Annabel und der Kater Merlino. Deswegen soll der Plan, den sie zusammen mit den anderen Tieren geschmiedet haben, auch am Silvesterabend in die Tat umgesetzt werden.

Wie in jedem Jahr findet auf dem Marktplatz der nahegelegenen Stadt um Punkt Mitternacht ein großes Feuerwerk statt, um böse Geister zu vertreiben. Lange vorher schon versammeln sich die Menschen, um einen guten Platz zu bekommen. Die Nacht ist sternenklar und bitterkalt, doch das tut der fröhlichen Stimmung keinen Abbruch.

Ausgelassenes Gelächter und Gesprächsfetzen erfüllen die Umgebung. Sektkorken knallen und Gläser klirren. Einzelne Böller und Raketen kündigen das Spektakel an, das bevorsteht, aus Lautsprechern tönt Musik. Auch Tom und seine Eltern sind unter den Menschen. Tom ist aufgeregt; es ist das erste Mal, dass er das Feuerwerk aus der Nähe sehen darf.

Etwas abseits vom Geschehen warten Annabel Wolkenbraus und ihr Kater Merlino auf die anderen Tiere. Nach und nach trudeln diese ein. Eine halbe Stunde noch bis Mitternacht. Mit Ankunft des letzten Tieres bewegt sich der Trupp in Richtung der Menschenmenge. In der Mitte des Marktplatzes steht ein Kirchturm mit einer Uhr, an der sich der Minutenzeiger immer weiter in Richtung der Zwölf vorarbeitet. Annabel schließt die Augen und beginnt, sich um sich selbst zu drehen – immer schneller und schneller. Plötzlich schlägt die Uhr einmal mit einem lauten Schlag und die Uhrzeiger bleiben stehen. Das Geräusch sorgt für Aufmerksamkeit. Die Menschen verstummen und schauen verwundert auf die Uhr. Auch die Zeit auf ihren Armbanduhren und Mobiltelefonen steht still.

Annabel, Merlino und die anderen Tiere bahnen sich ihren Weg durch die Menge. Verblüfft lassen die Menschen sie durch. Vor dem Kirchturm bilden sie einen Halbkreis. Noch immer herrscht gespenstische Stille. Dann endlich durchbricht eine Stimme die Ruhe. Jemand ruft laut aus: „Was ist denn hier los?“

## 9

Annabel schnippt mit den Fingern und eine bunte Wolke erscheint. Sie klettert hinauf und Merlino springt hinterher. Dann steigt die Wolke empor und fliegt so hoch, dass auch der Hinterste in der Menge sie gut sehen kann. Annabel räuspert sich und erhebt die Stimme: „Ihr lieben Menschen, wir möchten euch nicht lange stören. Wir bitten euch nur kurz um Aufmerksamkeit!“ Die Menschen schauen sie erstaunt an. Was kann das Mädchen von ihnen wollen? Jemand ruft: „Na dann mal los – was können wir für dich tun?“ Annabel lächelt und antwortet: „Für mich nicht. Aber für die Tiere, die mit euch zusammenleben.“ Sie schnippt wieder mit den Fingern und eine kleine blaue Wolke nähert sich. Auf ihr sitzt Jack. Annabel fährt fort: „Vor einigen Tagen traf ich Jack.“ Jack bellt zustimmend. „Er war sehr erschöpft und krank. Sein Herrchen hat ihn ausgesetzt, weil er die Tierarztrechnung für ihn nicht bezahlen konnte. Ich habe ihn gefunden, aufgenommen und geheilt. Es geht ihm wieder gut. Aber er hätte auch weniger Glück haben können.“ Ein Raunen geht durch die Menschenmenge.

Der kleine Tom zieht seinen Vater am Jackenärmel und ruft aufgeregt: „Papa, können wir Jack zu uns nehmen? Wir wollen doch sowieso einen Hund holen!“ Sein Vater schaut ihn an und legt die Stirn in Falten. Da wird seine Aufmerksamkeit auf eine weitere blaue Wolke gelenkt, die zur kleinen Hexe schwebt. Auf ihr sitzt ein Kater und Annabel erzählt weiter: „Das ist Gizmo. Er wurde ins Tierheim gebracht, weil seine Besitzer nicht genügend Zeit für ihn hatten.“ Und es folgen noch weitere Wolken mit Tieren, deren Geschichten Annabel den Menschen erzählt.

Dann schaut sie in die Menge und sagt: „Alle Tiere, die ihr hier gesehen habt, haben eine Gemeinsamkeit: Sie alle waren Geschenke. Aber ein Tier sollte man nicht verschenken! So schön wie das Zusammenleben mit ihnen ist, es bringt auch jede



Menge Verantwortung mit sich. Ein Tier will was zu fressen haben, es kann krank werden und es braucht Zuwendung, jeden Tag! Dabei sollte sich jeder fragen, ob er der Verantwortung gerecht werden kann, bevor er sich ein Tier anschafft.“ Die Menschen nicken zustimmend. Dann ruft jemand: „Was können wir tun, damit keine Tiere mehr verschenkt werden?“ Annabel lächelt und antwortet: „Erzählt die Geschichten der Tiere, die ihr heute gesehen habt, weiter. Verschenkt lieber ein Buch oder einen Gutschein für einen Besuch im Tierheim. Dann hat der Beschenkte die Chance, darüber nachzudenken, ob er ein Tier aufnehmen will.“ Zustimmende Rufe, Klatschen und wildes Nicken in der Menge. „Das machen wir!“, ruft einer. „Genau, das werden wir machen!“, ruft ein anderer.

## 10

Annabel ist zufrieden. Sie bedankt sich bei den Menschen und klatscht in die Hände. Die Wolken schweben in Richtung Boden und Annabel, Merlino und die vorgestellten Tiere springen von ihnen herunter. Erneut beginnt die kleine Hexe, sich um sich selbst zu drehen. Und in dem Moment, in dem sie zum Stillstand kommt, laufen die Uhrzeiger weiter. In Kürze wird ein neues Jahr beginnen!

Da kommt ihr plötzlich ein kleiner Junge entgegengeläufig und schaut sich suchend um. Ihm hinterher laufen seine Eltern. Der Vater ruft: „Tom, warte! Nicht so schnell!“ Tom ist bei seinem Ziel angekommen. Er kniet vor dem Hund Jack nieder und streckt seine Hand aus, damit der Hund an ihr riechen kann. Jack schnuppert und beginnt zu wedeln.

Toms Eltern sprechen Annabel an: „Das ist unser Sohn Tom. Er hat sich sehnlichst einen Hund zu Weihnachten gewünscht. Wir haben uns dazu entschieden, ihm keinen zu schenken, sondern nach den Feiertagen ins Tierheim zu fahren. Wir möchten einen Familienhund, für den wir alle gemeinsam die Verantwortung tragen. Jetzt hat Tom sich in den Kopf gesetzt, dass es Jack sein soll.“ Annabel lächelt und sagt: „Das soll Jack entscheiden. Und ich glaube, das hat er schon getan. Schaut nur!“ Die Eltern drehen sich um und sehen den Hund, der dem Jungen gerade mit der Zunge quer übers Gesicht schleckt. Der Vater sagt: „Scheint, als würden sich die zwei verstehen!“ So kommt es, dass der kleine Tom bereits vor Ablauf des Jahres seinen Herzenswunsch erfüllt bekommt und Jack ein neues Zuhause gefunden hat.

Während die Menschen fröhlich den Jahreswechsel feiern, machen sich Annabel Wolkenbraus und die Tiere zufrieden auf den Weg zurück in den Wald. Merlino sieht seine kleine Hexe an und sagt: „Das wird ein gutes Jahr. Für die Menschen und uns Tiere!“